

Sohn eines Finanzbeamten. – Nach Besuch der Oberrealschule in Linz (1870 Matura) stud. S. 1870/71 am polytechn. Inst., 1871–73 (mit Unterbrechung) Malerei bei Karl Mayer (s. d.) an der ABK in Wien und verdiente seinen Lebensunterhalt durch Mitarb. an verschiedenen Z., v. a. „Der Floh“ (1873) und „Die Bombe“ (1874–76). 1873–75 stud. er an der Kunstgewerbeschule bei Laufberger, 1875–77 war er Ass. bei Rieser (beide s. d.) und Valentin Teirich. 1877 absolvierte er die Staatsprüfung für Freihandzeichnungen und Geometrie, 1876–98 unterrichtete S. als Fachlehrer für kunstgewerbl. Zeichnen an gewerbl. Fortbildungsschulen in Wien. 1899 verlegte er seinen Wohnsitz nach Mödling. Bereits 1878 hatte er ein Atelier für Klein Kunst gegr., wobei die Buch- und Papierausstattung mit Kleinornamentik sein hauptsächl. Tätigkeitsfeld bildete. Dabei arbeitete er immer wieder Wappenzeichnungen in die verschiedensten Vorlagen ein. Bald war er so erfolgreich, daß er seine Produkte u. a. auch nach Bern, Kassel, Leipzig und Berlin lieferte. Seine immense Sammeltätigkeit von Wappen aller Art ermöglichte ihm i. d. F., ausschließl. Wappenwerke zu publ. In seinem herald. Erstlingswerk, die „Oesterreichisch-Ungarische Wappenrolle ...“ (1890, 3. Aufl. 1900, Reprint 2010), verwendete er in exakter Nachzeichnung zum ersten Mal jene habsburg. Hauskrone in den Staatswappen, die 1804 zur Krone des österr. Kaisertums bestimmt worden war, und schuf damit ein umfassendes Kompendium der offiziellen Staatsheraldik; bereits 1897 veröff. er die nach dem gleichen Muster aufgebaute „Deutsche Wappenrolle“ (Reprint 2006). Mit seinem „Heraldischen Atlas“ (1899, Reprint 2000) versuchte er, Künstlern, Gewerbetreibenden und Freunden der Wappenkde. Beispiele für gute Wappenformen zu liefern; ein weiteres wichtiges Werk stellte 1904 der Sammelbd. „Städte-Wappen von Österreich-Ungarn“ (Reprint 2002) dar. Mit seinen Arbeiten avancierte S. zum supranationalen Staatsheraldiker, der weit über die Grenzen Mitteleuropas hinaus wirkte (u. a. „Russisch-Europäische Wappenrolle“, 1902, und „Japanisches Wappenbuch ‚Nihon Moncho‘“, 1906). Ab 1909 wandte sich S. vermehrt den geistl. Wappen zu: Beginnend mit den Wappen der Päpste und einem allg. Werk über die Heraldik der kath. Kirche, sammelte und publ. er die Wappen aller österr. Ordensstifte und die dt. Ordenswappen. Den künstler. Höhepunkt erlebte er bei der Mitwirkung an der Gestaltung der neuen

österr. und ung. sowie gemeinsamen Staatswappen: Seine 1915 ausgeführten Entwürfe erhielten die k. Genehmigung. S.s kleines österr. Wappen besaß so hohe Qualität, daß E. A. Krahl (s. d.), der Heraldiker des neuen Staatswappens, davon inspiriert wurde. S. gilt als der bedeutendste Staats-, Gmd.- und Kirchenheraldiker der Monarchie, dessen herald. Schaffenskraft durch ihren Stil zeitlos geblieben ist und auch heute noch weiterwirkt.

Weitere W. (auch s. u. Wurzbach; Göbl): Die Wappenrolle der Päpste. Album Pontificale, 1909; Die Heraldik der kath. Kirche, 1910; Die neuen österr., ung. und gem. Wappen, 1916; etc. – Illustrationen zu M. Reymond, Das Buch vom gesunden und kranken Herrn Meyer, 1877; etc.

L.: Krackowizer; Thieme-Becker; Wer ist's?, 1909; Wurzbach; Das geistige Dtd. am Ende des 19. Jh. 1, 1898; Biograph. Lex. der Heraldiker sowie der Sphragistiker, Vexillologen und Insignologen, 1992; M. Göbl, in: Japan. Wappenbuch Nihon Moncho, ed. W. Ettig, 2006, S. 341ff. (m. W.); ABK, TU, Univ. für angewandte Kunst, alle Wien.

(M. Göbl)

Ströhmer P. Ludwig (Gustav), OSB, Geistlicher und Politiker. Geb. Linz (OÖ), 17. 2. 1819; gest. Seitenstetten (NÖ), 27. 11. 1867; röm.-kath. – Sohn eines Perückenmachers. – S. besuchte das Gymn. in Linz sowie in Seitenstetten und stud. bis 1839 Phil. und Theol. in Linz. Im Anschluß daran trat er bei den Benediktinern in Seitenstetten ein und vervollkommnete sein Stud. der Theol. in Melk. 1844 Priesterweihe, danach war S. Katechet in der Volksschule und Kaplan in Seitenstetten, wurde 1845 Kustos des Mineralienkabinetts, 1847 Konviktspräfekt, 1850 Lehrer am Stiftsgymn. und 1852 Abt. Durch Sanierung der Finanzen des Stifts ermöglichte S. großangelegte Restaurierungsarbeiten, u. a. wurden das Innere der Stiftskirche, alle Stiftsfassaden und die seit dem Barock unvollendete Kirchenfassade fertiggestellt, der Kirchturm erhöht und mit einer neuen Haube versehen. 1860 bereitete S. die Erweiterung des Seitenstettener Stiftsgymn. zum Obergymn. vor, wobei Lehrmittel und physikal. Apparate angeschafft und die Bibl. ergänzt wurde. Obwohl S. im Gegensatz zu den meisten seiner Amtskollegen für die von Rom geforderte Gründung einer österr. Benediktinerkongregation eintrat, übergab er im Namen der österr. Benediktineräbte 1858 dem Papst eine Bittschrift, in der die freie Abtwahl, der Übertritt in ein anderes Ordenshaus nur mit Erlaubnis der Oberen und das Verbleiben des Stiftungsvermögens bei den einzelnen Häusern erbeten wurden. Damit reagierten